

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 118 (1967)
Heft: 8

Nachruf: Nekrolog = Nos morts
Autor: Krebs, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOG – NOS MORTS



**† Hans Müller,
Forstmeister des VII. Forstkreises, Zürich**

(Geb. 29. 4. 1902, gest. 27. 6. 1967)

Am 27. Juni 1967 starb Forstmeister Hans Müller wenige Tage vor seiner Pensionierung an den Folgen eines Schlaganfalles. Ein arbeitsreiches und erfolgreiches Leben ist jäh ausgelöscht. Wir verloren mit Hans Müller einen außerordentlich tüchtigen und aktiven Forstmann, der durch seinen steten Einsatz, seine gründlichen Kenntnisse und seine zielbewußte und zugleich menschlich verbindliche Art nicht nur dem Kanton Zürich, sondern der gesamten schweizerischen Forstwirtschaft wertvolle Dienste geleistet hat. Alle, die ihn kannten und mit ihm zusammenarbeiten durften, vermissen einen verständnisvollen, liebenswerten Freund und Kollegen.

Die ganze Tragik des schroffen Abreißens einer rastlosen Tätigkeit wurde besonders denjenigen bewußt, die am 22. Juni 1967 in Dielsdorf an der Abschiedsfeier teilnahmen, die wir mit den Behörden, Vorsteherschaften und Förstern des VII. Forstkreises für Hans Müller kurz vor dem Rücktritt von seinem Amt durchführten. Den Worten aller derjenigen, die an jenem Abend die geleistete Arbeit des scheidenden Forstmeisters würdigten, ihm Anerkennung für seinen großen Einsatz und seine unermüdlichen Dienste zollten und den tief empfundenen Dank für seine Berufstätigkeit und den verständnisvollen Verkehr mit Behörden, Mitarbeitern und Waldbesitzern aussprachen, folgten zum Schluß die herzlichen und aufrichtigen Wünsche, daß es ihm nun vergönnt sein möge, nach der Entlastung von der Bürde der täglichen Pflicht gemeinsam mit seiner Familie bei guter Gesundheit viele Jahre

zu verbringen, um in Muße das zu tun, was ihn freue und innerlich beschäftige, und die vielen Pläne zu verwirklichen, die er noch habe. Kaum waren diese Wünsche ausgesprochen und die frohen Worte verklungen, hat das Schicksal hart eingegriffen. Es sollte dem Gefeierten nicht einmal vergönnt sein, das Ende dieser schlichten, gediegenen Feier bei vollem Bewußtsein zu erleben. Während er in bescheidener Weise und scheinbar beglückt über die ihm bekundete Anerkennung seine Abschiedsrede hielt, versank er unerwartet in tiefes Dunkel, aus dem er nicht mehr erwachen sollte.

Hans Müller hat im Jahre 1921 das Studium an der Forstschule der ETH in Zürich aufgenommen. Wir waren damals ein zahlreicher Kurs, und unter uns Studienkollegen bestand ein ausgezeichnetes Verhältnis, das auch nachher blieb, als uns das Leben auseinanderführte. Der Verstorbene absolvierte die damalige Studienpraxis von drei Semestern bei den Herren Forstinspektor Favre in Couvet und Solari in Faïdo. Im Frühling 1927 erfolgte der Studienabschluß mit dem Staatsexamen.

In jenen Jahren war es noch recht schwierig, eine Anstellung als Forstingenieur zu finden. Viele von uns mußten sich während langer Zeit mit der Ausarbeitung von Wirtschaftsplänen, Waldweg- und Aufforstungsprojekten oder mit der Ausübung der Bauaufsicht in einem Gebirgskanton durchschlagen. Hans Müller war vorerst während eines Jahres mit Projektierungen und Bauleitungen in der Leventina und im Bleniotal beschäftigt. Abschließend studierte er während zwei Semestern an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und führte Studienreisen in Österreich, Ungarn und in der Tschechoslowakei durch. Von 1929 bis 1935 war er Adjunkt des Kantonsforstamtes Bellinzona. Nachher arbeitete er während vier Jahren als Adjunkt der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle in Solothurn, wo er sich mit Holzfeuerungsfragen, verschiedenen Ausstellungen und Verbandsgeschäften befaßte. Auf den 1. Oktober 1939 wurde er als Adjunkt des Oberforstamtes Zürich **gewählt**; neben der Stellvertretung des V. Forstkreises wurde ihm die Leitung der Brennholzzentrale des kantonalen Kriegswirtschaftsamtes übertragen. Am 1. Mai 1941 übernahm Hans Müller als Nachfolger des verstorbenen Forstmeisters Bader den V. Forstkreis in Andelfingen und am 1. April 1944 den mit der Forstkreisvermehrung neu geschaffenen VII. Forstkreis mit Amtssitz in Zürich.

Die Kriegs- und Nachkriegsjahre hatten dem Forstdienst viele zusätzliche und neuartige Pflichten gebracht. Vieles ist heute wieder vergessen oder den jüngeren Kollegen völlig unbekannt: Mehrnutzungen während mehrerer Jahre, Bereitstellung von Sonderkontingenten, Mehranbaurodungen, Rationierung und Höchstpreise für Nutz- und Brennholz, Nußbaumschlagverbot, Bewilligungspflicht für alle Waldverkäufe und später insbesondere die Ausarbeitung der generellen Wegnetze für alle größeren Waldgebiete und von Detailprojekten als vorsorgliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. In den letzten zehn Jahren wurde im Zusammenhang mit einem verstärkten Rodungsdruck und der häufigen Erstellung von Bauten im Wald eine verschärfte Forstpolizeiaufsicht nötig; gleichzeitig intensivierte sich die unerläßliche Mitwirkung des Forstdienstes bei Fragen der Orts- und Regionalplanung. Unerwartete Arbeiten und zusätzliche Probleme verursachten der Schneedruck vom Januar 1962 und besonders die Windwurfkatastrophe vom Frühling 1967.

Während 40 Jahren, davon 28 Jahre im Kanton Zürich, hat Hans Müller seine unermüdlige Arbeitskraft dem Wald gewidmet. Immer und überall haben seine stete Bereitschaft und Gründlichkeit und das auf Achtung und Vertrauen gegrün-

dete gute Einvernehmen mit Behörden, Mitarbeitern und Waldbesitzern die verdiente Anerkennung gefunden.

Von hoher Bedeutung war die Tätigkeit von Hans Müller für den Wald außerhalb der eigentlichen Amtsgeschäfte. Die Mitwirkung bei Planungs- und Naturschutzfragen schien ihm besonders wichtig, da der Schutz von Wald und Landschaft ihm ein inneres Bedürfnis war. In Fachzeitschriften und Tageszeitungen hat er viele Artikel publiziert, die alle getragen sind von der Liebe zum Wald und zur Natur. Er war ein reger und gesuchter Mitarbeiter an forstlichen Lehrbüchern und Jugendzeitschriften. Besondere Anerkennung fand das von ihm verfaßte «Berufsbild des Forstingenieurs», das wesentlich zur Förderung des forstlichen Nachwuchses beitrug, und das in den letzten Jahren verfaßte Arbeitsheft für den Unterricht an land- und alpwirtschaftlichen Schulen. In zahllosen Vorträgen, durch Waldexkursionen und viele Volkshochschulkurse hat Forstmeister Müller für den Wald geworben und forstliches Gedankengut in weite Kreise unseres Volkes hinausgetragen. Vom Eidgenössischen Oberforstinspektorat wurden ihm zahlreiche Forstpraktikanten zur Ausbildung anvertraut, denen er ein verständnisvoller Lehrmeister war. Dem Schweizerischen Forstverein hat er sodann während zwölf Jahren als Vorstandsmitglied und zuverlässiger Kassier große Dienste geleistet.

Dem Verstorbenen war die Tätigkeit als Forstmann nicht nur Beruf, sondern echte Berufung. Die Grundeinstellung von Hans Müller kam deutlich zum Ausdruck in den schlichten Worten, mit denen er seine Abschiedsrede, die dann so jäh abbrach, einleitete. Er hat vorerst seinen Eltern gedankt, daß sie ihm ermöglichten, den Forstberuf zu ergreifen. Er gedachte der vielen Spaziergänge mit Vater und Mutter an Sonntagen, auf denen ihm die Liebe zur Natur zutiefst eingepreßt wurde. Daraus erwuchs in ihm die echte Verpflichtung, der Heimat zu dienen. Der vielseitige und stete Einsatz für das Amt, für die Pflege des Waldes und den Schutz der Landschaft während eines langen Lebens war nur darum möglich, weil Forstmeister Müller sich an keine Arbeitszeit gebunden fühlte. Er war da, wenn man ihn brauchte, tagsüber oder am Abend, während der Woche oder über das Wochenende. Die rastlose Tätigkeit war aber auch darin begründet, daß er zu Hause, in seiner Familie, den sittlichen Rückhalt hatte, der ihn anspornte und zu außerordentlichen Leistungen befähigte.

Wir alle sind dem verstorbenen Freund und Kollegen zu großem Dank verpflichtet für sein Wesen, die überlegte und menschliche Art seines Umganges und seine Arbeit. Es freut uns, daß wir ihm diesen Dank noch aussprechen durften, daß er mit stiller Genugtuung die ihm von verschiedenen Seiten bekundete Anerkennung noch entgegennehmen durfte. Um so tiefer sind wir betroffen über sein plötzliches Hinweggehen aus einer Tätigkeit, die auch nach dem Rücktritt vom Amt noch nicht abgeschlossen gewesen wäre. Noch hatte Hans Müller viele Pläne, die er nachher weiter bearbeiten wollte.

Das Wirken von Hans Müller ist trotz seinem unerwarteten Hinschied nicht ausgelöscht. Noch öfters werden seine Schriften gelesen. Noch lange wird sein Arbeitsheft in den landwirtschaftlichen Schulen gebraucht werden. Die Erinnerung an diesen lieben, tüchtigen Mann wird bleiben. In vielen Waldbeständen wird das, was Hans Müller schuf, weiter wachsen und gedeihen. Das dürfte für ihn die größte Genugtuung gewesen sein, daß es ihm vergönnt war, mitzuhelfen, den Wald aufzubauen, zu schützen und zu pflegen zum Wohl des Volkes und der Zukunft. Wir alle wollen Hans Müller danken für das, was er war und was er tat. *E. Krebs*